

Verhältnisse derselben, und die Größe aller Theile derselben muß von neuem bestimmt werden. Ist das rechte Verhältniß aber bedeutend verfehlt worden, so hat entweder der Orgelbauer sich ohne Noth die Arbeit und dem Organisten das Spielen der Orgel erschwert, oder die Ansprache des vollen Werks ist schwindstüchtig und verstimmt, oder endlich die Pfeifen geben den verlangten Ton nicht. Eine gleiche Bewandniß, wie mit den Windladen, hat es auch mit den Windkanälen, nur daß fehlerhafte Kanäle leichter mit bessern vertauscht werden können, wenn man nämlich den Fehler kennt, als dieß bei den Windladen möglich ist.

Was die Traktur anlangt, so sind die mehrsten Orgelbauer schon zufrieden, wenn die Tasten, in Verbindung mit einer für den Platz anwendbaren Mechanik die Kanzellenventile so weit aufziehen, daß beim Weiteröffnen eines Ventils kein Anwachsen des Tons bemerkbar wird. Sollte dieß Letztere doch der Fall seyn, so wird an einem Gliede der Mechanik nachgeholfen. An eine genaue Bestimmung des Verhältnisses, in welchem die einzelnen Glieder zu einander stehen müssen, damit eine gewisse Größe der Ventilöffnung erfolge, wenn die Taste niedergedrückt wird, ist bei ihnen nicht zu denken, weil diese von der richtigen Weite der Kanzelle abhängig seyn würde und also, wie vorhin bemerkt wurde, nicht sicher bestimmt werden kann. Auf ähnliche Art wird mit den Bälgen verfahren. Daher sind denn auch unter den Orgelbauern nach und nach die widersprechendsten Meinungen über die Herstellung der wichtigsten Theile der Orgel entstanden.

Was helfen nun alle Versuche zu Verbesserungen der Stimmen, wenn die Gesetze, wonach der Luftzufluß, sowohl für die einzelnen, als für alle, zu einem Ton im vollen Werk gehörigen Pfeifen, so wie endlich für alle zu regelmäßigen Akkorden erklingenden Pfeifen, bestimmt werden muß,